Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 48 (1970)

Heft: 1-2

Artikel: Der Christ und die Lebensfreude

Autor: Stebler, Vinzenz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Christ und die Lebensfreude

P. Vinzenz Stebler

Muss der Christ mit abgewandtem Blick durch diese Welt gehen? Soll er bei der Mahlzeit einen Totenkopf vor den Teller stellen, der ihn daran erinnert, dass sein Leib über kurz oder lang von den Würmern aufgezehrt wird? Hat er nach jedem Genuss reumütig an die Brust zu klopfen und in der Beicht zu bekennen, er habe der Versuchung nicht widerstehen können? Darf eine Christin Kosmetik betreiben und sich nach der neuesten Mode kleiden? Sind Theater, Kino, Sport, Strandbad, Fasnacht, Tanzanlässe u. s. w. bloss für die «andern» da? Das sind Fragen, von deren Beantwortung das zeitliche und sogar das ewige Glück abhängen kann. Nehmen wir es gleich vorweg. Die Antwort kann weder ein absolutes Nein noch ein unbedingtes Ja sein. Wie es im Hause des himmlischen Vaters viele Wohnungen gibt, so können und müssen in der Einstellung des Christen der Welt und der Lebensfreude gegenüber die Akzente verschieden gesetzt werden. Selbst unter den Orden gibt es einige wenige, in denen Askese und Weltentsagung ganz gross geschrieben sind: Kein Fleisch, selten Wein, strenges Stillschweigen, strenge Klausur, kein Fernsehen, keine Zeitungen usw. — die meisten andern jedoch führen eine gute Küche und geben den sogenannten Freuden der Welt einen mehr oder weniger breiten Raum!

Gott hat die Welt gut geschaffen und er selber freut sich an seinem Werk. Diese herrliche Welt hat er seinen Kindern zum Geschenk gemacht und er wird nicht müde, uns mit seinen guten Gaben zu erfreuen. Ist es da wirklich christlich oder gar tugendhaft, diese guten Gaben zu verachten? Wird es ein Donator nicht vielmehr als Beleidigung empfinden, wenn man seine Geschenke nicht oder nur zaghaft und freudlos entgegennimmt?

Wie hat es denn Christus gehalten?

Er lässt sich von reichen Leuten zu Gastmählern einladen. Dabei hat er offenbar herzhaft zugegriffen, sodass er von den Pharisäern — im Gegensatz zu Johannes dem Täufer — als Esser und Trinker bezeichnet wird. (In Wirklichkeit lautet die Bezeichnung im Urtext noch viel derber — Mt 11,19). Jesus schildert die Freuden des Himmels immer wieder unter dem Bild eines Hochzeitsmahles. Sein erstes Wunder zu Kana stand im Zeichen der Lebensfreude. Er hat Wasser in Wein verwandelt — und zwar von der besten Sorte eine ganz anständige Portion! Er freut sich an den Vögeln des Himmels und an den Lilien des Feldes — er liebt die Kinder und schliesst sie herzlich in seine Arme. Christus ist nicht unempfindlich für die tiefen Freuden der Freundschaft. Bei Lazarus und den

beiden Schwestern Maria und Martha fühlt er sich daheim. Unter den Aposteln sind ihm drei besonders lieb, und Johannes darf beim Abendmahl an seiner Brust ruhen. Wo wäre bei all dem auch nur die leiseste Spur einer Verkrampfung zu finden? Christus ist kein Spielverderber. Er ist gekommen, uns das Leben zu bringen und zwar ein Leben in höchster Entfaltung und Vollendung.
Paulus hat das gut erfasst. Er kämpft darum wie ein Löwe für die Freiheit des Christenmenschen. Die bekehrten Heiden soll man nicht unter das Joch des mosaischen Gesetzes zwingen. Er will nichts wissen von lästigen Speise- und Reinigungsvorschriften. Für den Christen gibt es keine unreinen Tiere und Speisen. Er darf von allem geniessen, nur soll er es tun nach dem Willen Gottes im rechten Mass und mit Dank gegen den Vater im Himmel. Damit ist denn auch die eigentliche Lösung der gestellten Frage gefunden. Theoretisch ist das einfach, in der Praxis offenbar weniger.

Im rechten Mass

Der ichbezogene und erbsündlich belastete Mensch hat es nicht leicht, im Genuss der diesseitigen Freuden das rechte Mass und die gute Mitte zu finden. Deshalb folgt leider nicht selten auf den Sonntag ein blauer Montag und auf ein üppiges Festessen eine Magenverstimmung, die bedeutend länger anhält als die kurzen Tafelfreuden. Unbeherrschtheit macht sich teuer bezahlt. Lasst die Kinder nach Lust und Laune schlecken, und sie werden die köstlichsten Suppen, Salate und Gemüse stehen lassen. Wer am Strand schon am ersten Tag braun werden will, wird sich einen Sonnenbrand holen, der ihm den Rest der Ferien gründlich verdirbt. Um das rechte Mass in allem zu finden, sind wirkliche Verzichte nicht zu umgehen. Solche Verzichte sind nicht in sich selber wertvoll, wohl aber als Weg zu tieferen Freuden.

Christliche Lebensfreude steht im Zeichen des Pascha-Mysteriums: Vom Kreuz zur Auferstehung, durch das Opfer zur Verklärung. Dieser Rhythmus bewahrheitet sich übrigens schon auf der natürlichen Ebene. Das Wohlbefinden körperlicher Gesundheit verlangt ein entsprechendes Training, gebietet Zurückhaltung beim Essen und Trinken, fordert spartanische Einschränkung im Gebrauch von Genussmitteln. Die Harmonie des Gemeinschaftslebens ist nicht denkbar ohne Geduld, Einordnung und tatkräftigen Einsatz. Echte Lebensfreude ist keineswegs gebunden an Luxus und Reichtum. Ein Stück trockenen Brotes schmeckt dem Hungernden besser als dem Fettwanst ein lukullisches Mahl! Und wer ein reines Herz besitzt, dem schärfen sich die Sinne für die Wunder der Schöpfung. Sonne, Luft, Wasser und Bewegung kosten nichts und doch sprudeln hier die ergiebigsten Quellen gesunder Lebenskraft. Am reinsten und beglückendsten aber blüht die Freude dort, wo Menschen sich in der Liebe Christi zusammenfinden.

In Dankbarkeit gegen Gott

Christliche Lebensfreude verwirklicht sich vor allem in einer steten Dankbarkeit gegenüber dem Vater im Himmel. «Wahrhaft, es ist würdig und recht, Dir immer und überall zu danken» (Präfation). Die Dinge dieser Welt beglücken uns in dem Mass, als wir sie nicht vergötzen, sondern bewusst als Geschenk aus den Händen des himmlischen Vaters empfangen und ihm dafür danken. So wird das Leben des Christen zu einem nie endenden Fest. Was immer über ihn kommen mag, er weiss sich unterwegs zum himmlischen Jerusalem, wo Gott als Sonne ewiger Glückseligkeit alles in allem erfüllt — wo sich alle Reiche des Wissens, der Kunst und der Schönheit auftun und die Seligen mit Sturzbächen immer neuer Freuden überschütten und überraschen.